

Soft and vintage roses
... a little tutorial



Vorwort, oder wie ich zu den Blumen kam:

Als ich begonnen habe mich mit der Fotografie zu beschäftigen, hatte ich mit Blumen eigentlich wenig am Hut. Ausser das ich hin und wieder mal welche verschenkt habe.

Das änderte sich schlagartig mit meiner ersten DSLR-Kamera, was bot sich mehr an, die Geheimnisse von Blende, Belichtungszeit und Schärfentiefe zu ergründen als Blumen ? Sie sind fast immer verfügbar, sie halten still ...na gut es darf nicht allzu windig sein ;-)

Mit der Zeit und mit wachsenden Fähigkeiten an der Kamera, änderte sich mein Bezug zu Blumen und der Natur im allgemeinen. Egal wo ich unterwegs war, mein Blick auf die Welt hatte sich verändert. Ich begann alles als mögliches Motiv zu sehen und selbst wenn die Kamera nicht dabei war, spielte ich im Kopf mögliche Bildschnitte, Blickwinkel und Bildkompositionen durch.

Wie ich zum Glück von anderen erfuhr, bin ich da wohl nicht allein, denn es kam mir schon fast wie eine Besessenheit vor. Mittlerweile weiss ich das es Leidenschaft ist und es blieb auch nicht nur bei den Blumen.

Wer meine Arbeiten verfolgt, kennt aber meine Liebe zu Rosen, und genau um die soll es in diesem Tutorial gehen: Wie diese Bilder entstehen

Habt viel Spass und ich hoffe Ihr könnt etwas mitnehmen!

Michael

Fangen wir also an mit der Aufnahme der Bilder:

Ganz wichtig, arbeitet immer im RAW-Format!

Im Laufe der Bearbeitung werden die Helligkeits- und Farbinformationen des Bildes stark verändert, das ist im JPG Format kaum möglich.

Meine Blumenfotos fertige ich zu 99% mit einem Tamron Tele an (70-300LD). Als Brennweite nutze ich fast nur die 300mm im Makromodus und immer offenblendig.

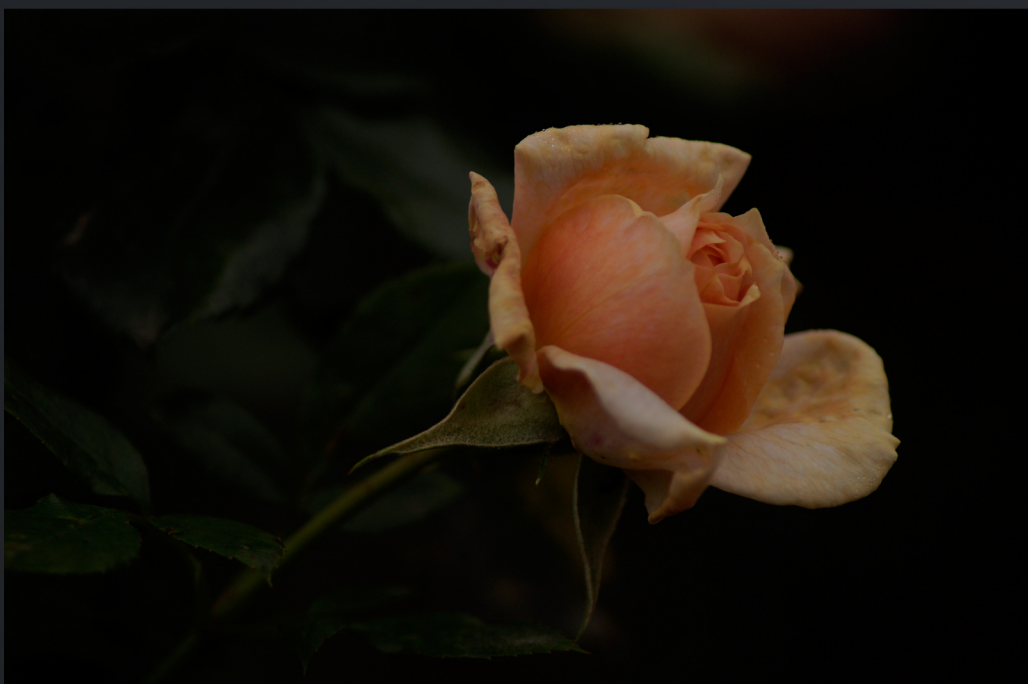
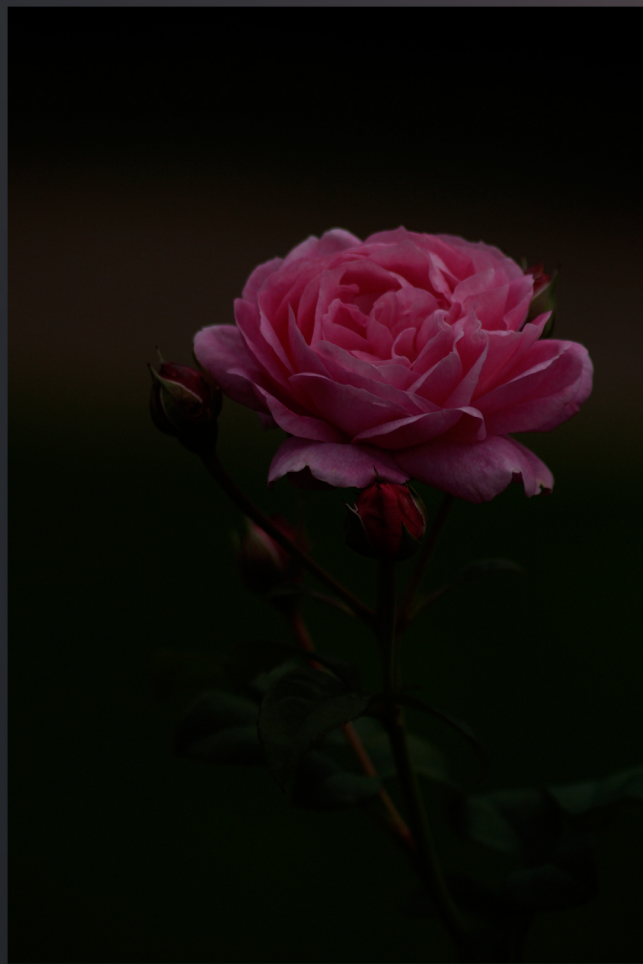
Dadurch wird der Hintergrund sehr unscharf und weich.

Belichtet wird bei mir immer etwas dunkler, das könnt Ihr auch gut an den Beispielbildern sehen. Dadurch erhält man mehr Details und grade hellere Blüten fressen in den Lichtern nicht so aus. Ein weiterer Vorteil der kürzeren Belichtungszeit ist natürlich auch noch, das euch eine leichte Bewegung der Blüte durch eine laue Brise nicht das Bild versaut.

“Von 11 bis 3 hat der Fotograf frei”, gilt natürlich auch für unsere Blumenfotografie. Als Ausnahme gilt nur wenn die Bilder im Schatten gemacht werden oder man will Schwarzweissbilder mit hohem Kontrast machen.

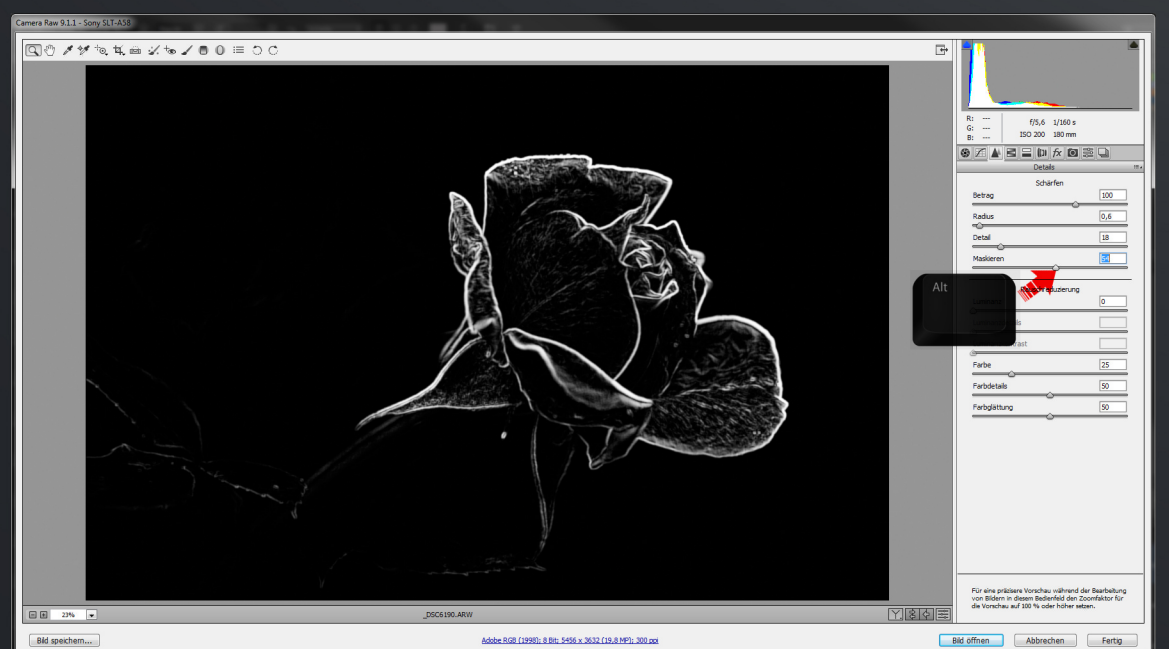
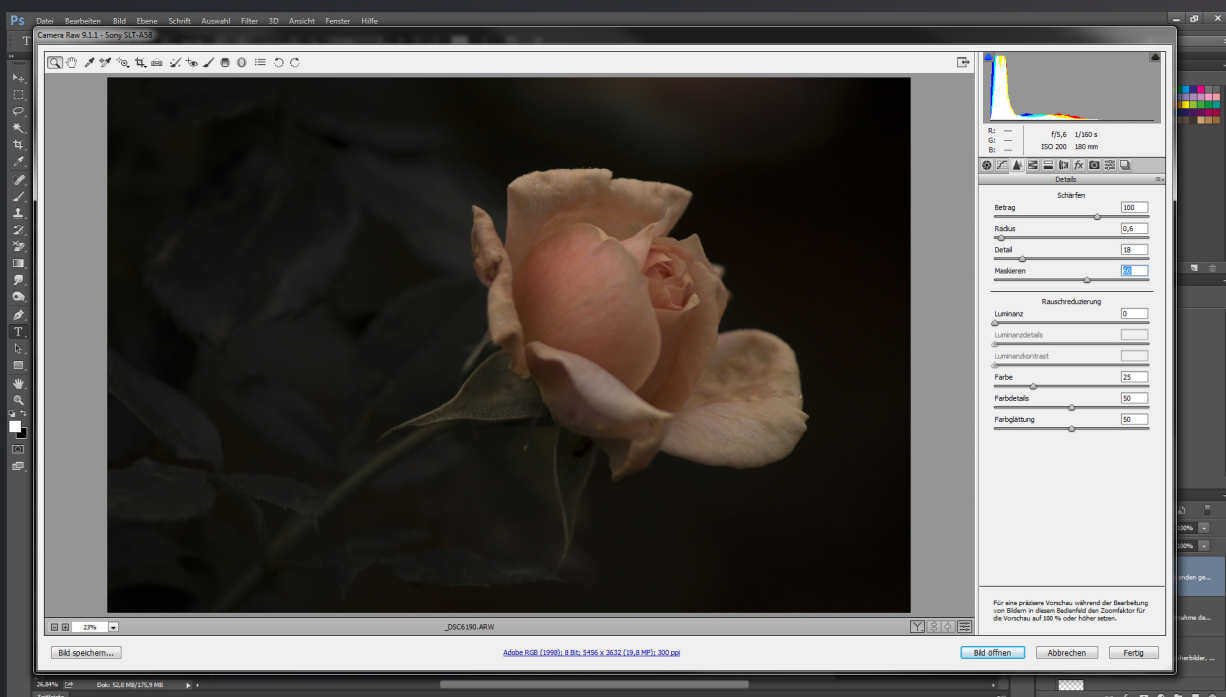
In der Wohnung könnt Ihr solche Bilder auch anfertigen, ich mach es aber lieber in der Natur. Denn auch wenn der Hintergrund immer sehr soft gehalten wird, so sind doch immer noch sogenannte “Störer” zu sehen bzw. zu erahnen. Dadurch behalten die Bilder immer noch eine gewisse Tiefe und der Hintergrund ist meiner Meinung nach dadurch auch interessanter.

Hier sind ein paar Vorher/Nachherbilder, damit Ihr sehen könnt aus welchem Rohmaterial die fertigen Arbeiten entstanden sind:

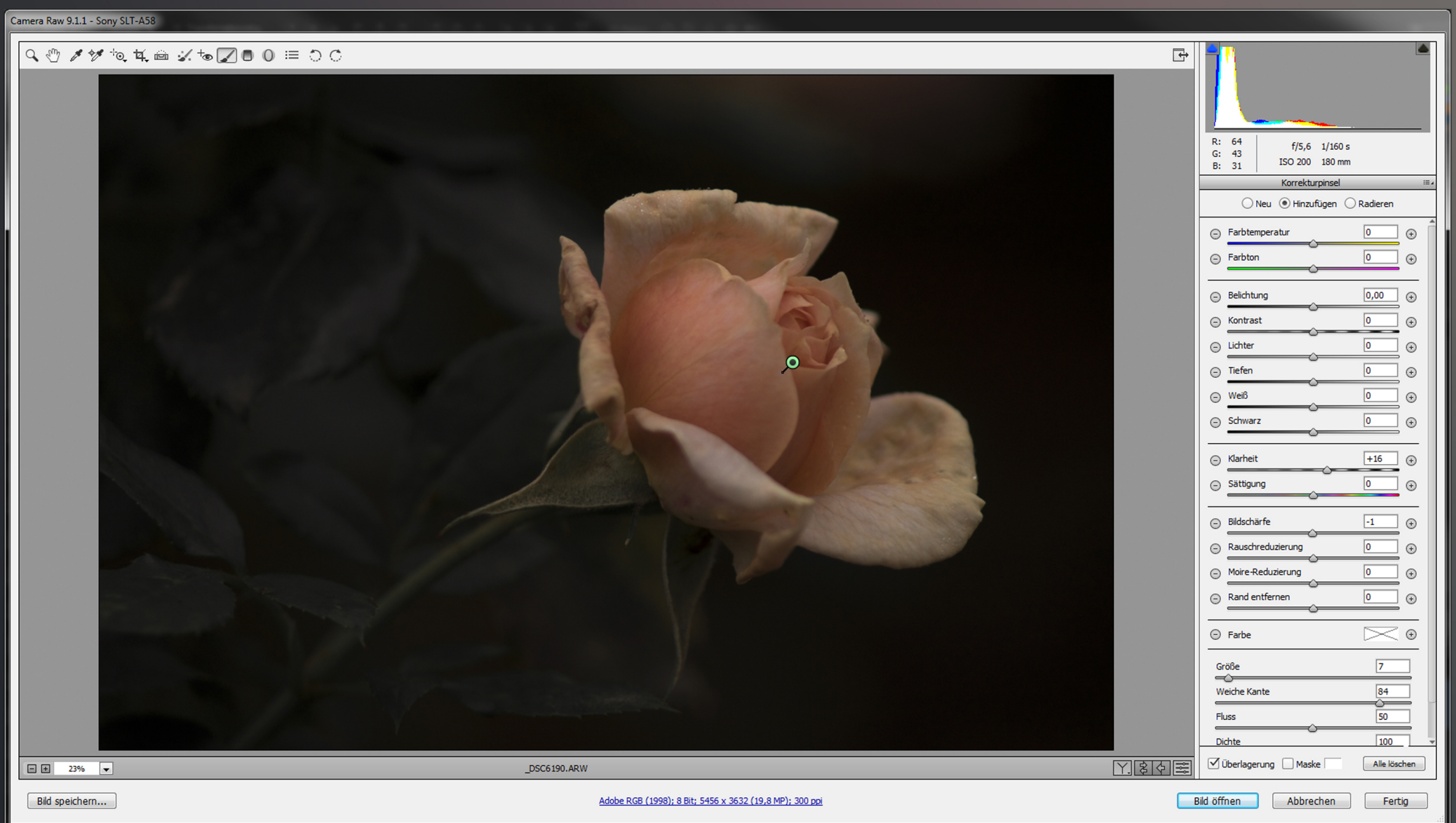


Die Grundbearbeitung in CameraRaw:

Als erstes wird das Bild nachgeschärft, achtet dabei darauf nicht zu übertreiben. Geht in die 100% Ansicht und schaut inwieweit das Rauschen verstärkt wird. Bei mir landet der Betragsregler meist so um die 100 und der Radius bei 0.6. Wichtig ist der Maskierungsregler, damit die Schärfung nicht auf das ganze Bild angewendet wird. Wenn die ALT Taste gedrückt wird und Ihr dann den Regler verschiebt, zeigt CameraRaw euch statt dem Bild eine Art Maske an, in der man an den hellen Bereichen genau erkennen kann welche Teile des Bildes von der Nachschärfung erfasst werden, siehe Bilder:



Im nächsten Schritt verringern wir die Sättigung in den Grüntönen, ich ziehe den Regler dort immer ganz nach links. Es soll ja Vintage werden. Anschliessend noch die komplette Sättigung verringern, damit die Farben blasser und softer werden. Regler auf ca. -20, das sind jetzt nur meine Werte, die sich so mit der Zeit eingependelt haben. Spielt da ruhig etwas rum, das ist ja immer alles Geschmackssache und wir wollen schliesslich nicht alle die gleichen Bilder machen :-)



Um die Blüte noch etwas klarer zu bekommen, wird über den Korrekturpinsel noch die Klarheit an den Blütenblättern erhöht, siehe Bild.

Jetzt noch etwas die Belichtung anpassen, je nach Geschmack und Ausgangsbild. Wenn die Blüte teilweise noch etwas überstrahlen sollte weil doch zuviel Licht drauf war, einfach den Regler Lichter etwas zurückziehen, aber wie gesagt: Alles ist Geschmackssache!

Meine Bearbeitung in CameraRaw ist damit getan, wir übergeben nun zu Photoshop.

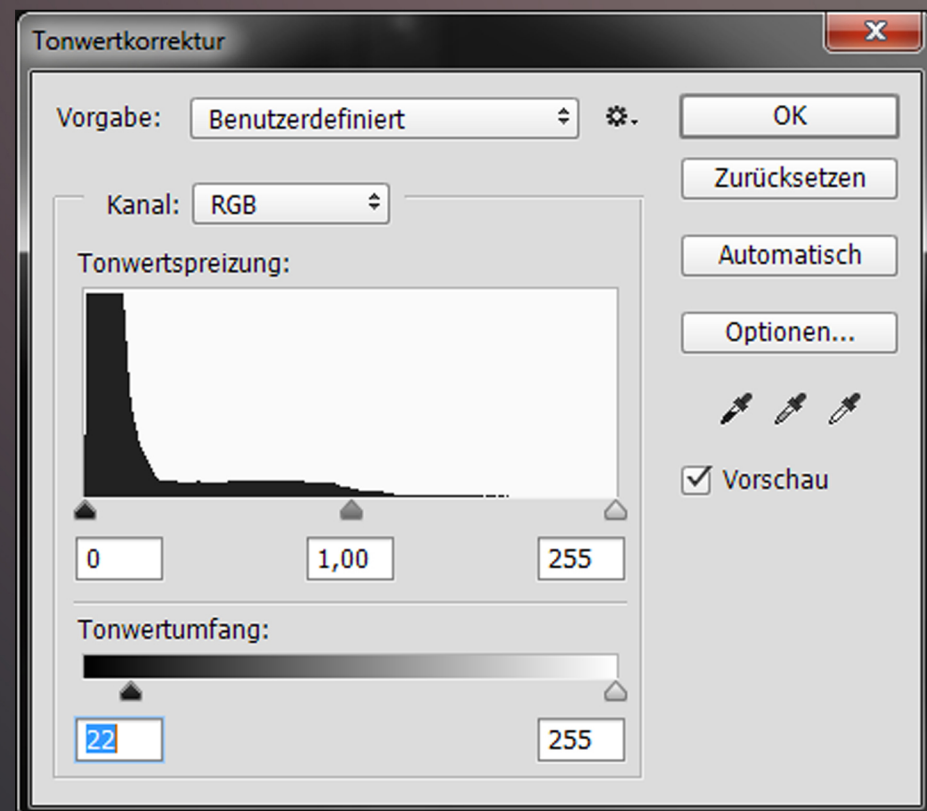


Die Bearbeitung in Photoshop:

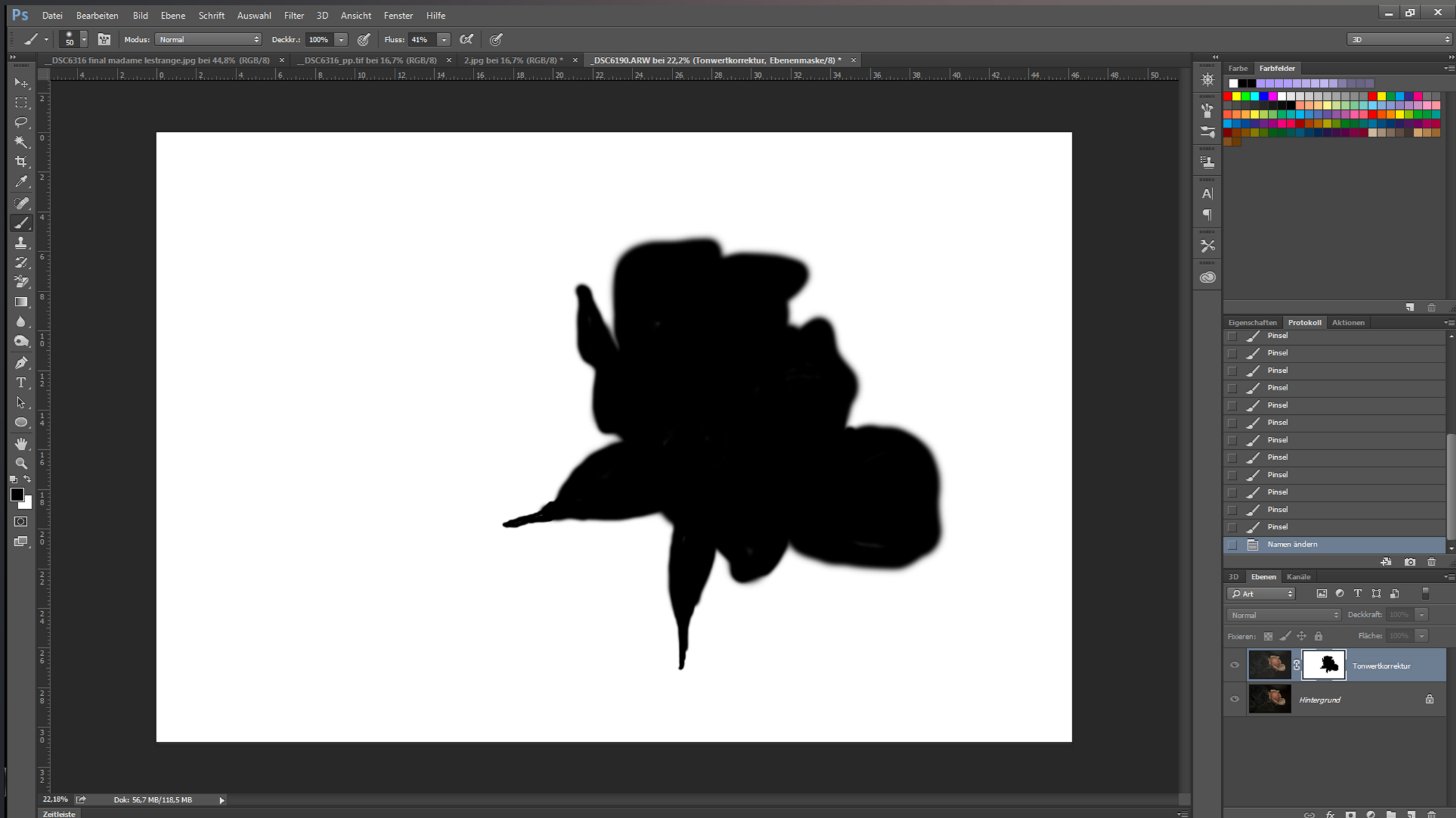
Die Hintergrundebene wird dupliziert und wir wählen die Tonwertkorrektur an.

Hier schiebt Ihr nun den Regler bei Tonwertumfang etwas nach rechts.

Dadurch wird der Schwarzwert beschnitten und das Bild wird matter. Das Ergebnis ist auf dem unteren Bild im Vergleich zu sehen.



Weiter geht's, wir erstellen eine Maskenebene und holen mit einem schwarzen weichen Pinsel die Blüte aus dem Hintergrund wieder hervor. Hier könnt Ihr variieren, entweder den Pinsel komplett schwarz oder benutzt einen kleineren Fluss für den Pinsel, je nachdem wie stark die Blüte hervorkommen soll.



Wenn Ihr mit dem Pinsel arbeitet und die Deckkraft soll kleiner als 100% sein, sollte man das immer über den Fluss regeln. Der Vorteil ist, das wenn man Bereiche mehrfach überpinselt, dann wirkt sich der Pinsel dort nicht mehr aus.

Im Gegensatz dazu addieren sich bei der Option Deckkraft die Werte, wenn ihr einen Bereich mit 50% Deckkraft überpinselt habt und geht nun noch einmal darüber habt ihr eine Deckkraft von 100%!

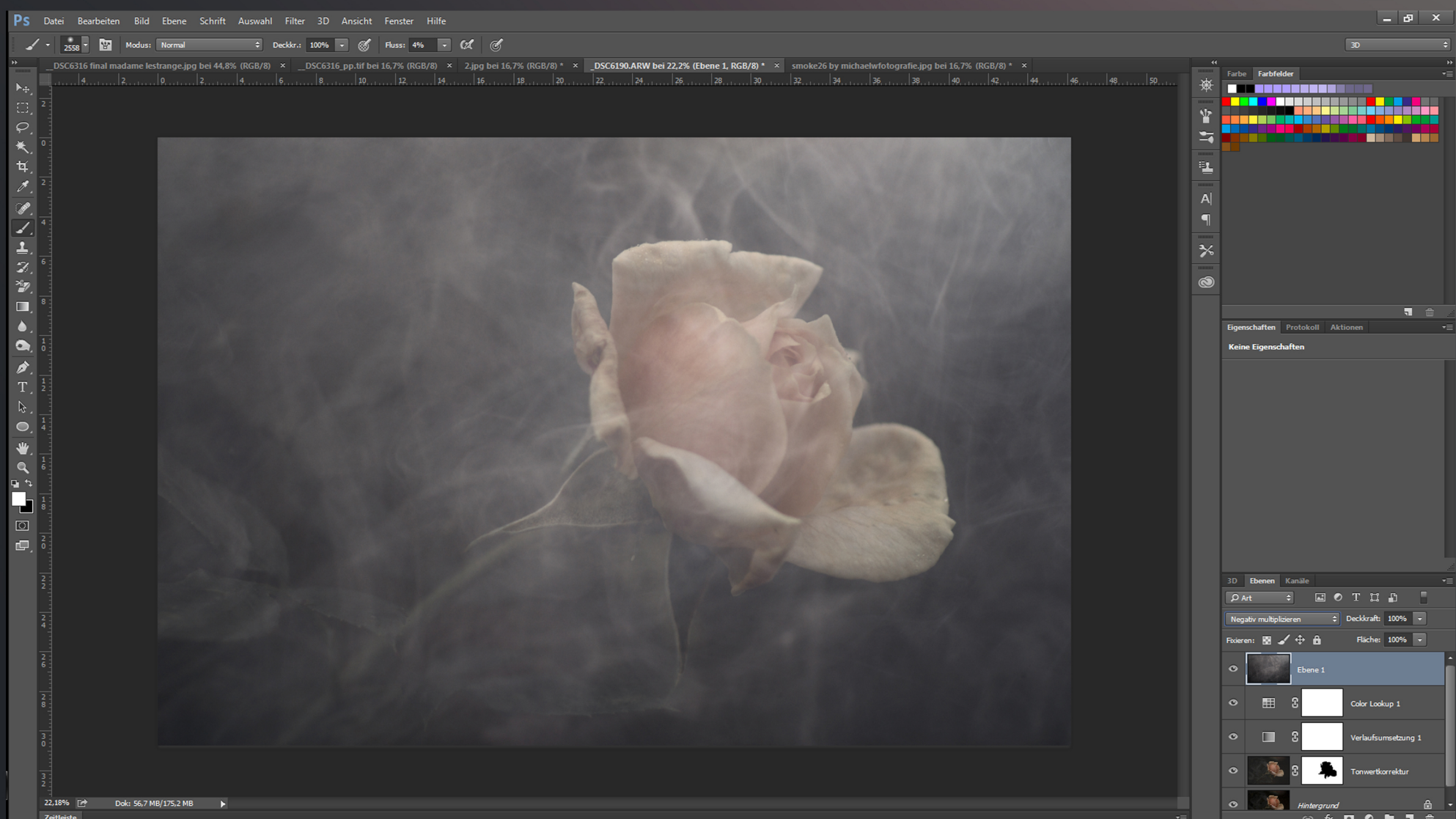
Da müsst Ihr einfach mal ein wenig rumprobieren, es ist manchmal auch ganz schön, wenn man zu den Blütenrändern hin die Deckkraft etwas abnehmen lässt um einen sanften Übergang zum Hintergrund zu haben.

Sollte Euch die Tonwertkorrektur nun zu stark ausfallen dann regelt einfach die Deckkraft der Ebene etwas herunter.

Erstellt nun eine neue Ebene mit dem Modus “weiches Licht”.

Mit einem grossen und weichen Pinsel mit sehr geringem Fluss könnt Ihr nun Bereiche des Bilds annebeln. Das kann auch mit Verläufen geschehen oder mit Texturen die man vorzugsweise im Modus “negativ multiplizieren” als oberste Ebene überblendet. Am besten wandelt Ihr solche in Schwarzweiss um, damit sie euch die Farben nicht verfälschen..

Hier ist jetzt wieder der Spieltrieb gefragt, varriert mit der Deckkraft, blendet die Textur über eine Maske teilweise aus oder benutzt den Weichzeichner damit die Details der Textur nicht zu stark sind.



In meinem Beispiel habe ich eine Rauchtextur aus meinem Paket, das ich vor einiger Zeit veröffentlicht habe, verwendet. Das Paket könnt ihr über <https://www.rawexchange.de/> auch kostenfrei beziehen (mit Namensnennung bei Verwendung). Wenn man da noch den gausschen Weichzeichner drüberhaut, hat man übrigens tollen Nebel :-)

Kostenlose Texturen findet Ihr im Netz jede Menge, z.B. auch bei deviantart oder bei cgtextures. Einfach mal googlen. Oder Ihr macht sie selbst, eine alte Mauer fotografieren, oder Wolken etc.

Lichter die sich im Wasser spiegeln und die man einfach mal bewusst unscharf fotografiert eignen sich übrigens super als Lichterbokeh:



Zur abschliessenden Bearbeitung der Farben werde ich euch kein Geheimrezept mit auf den Weg geben. Das ist zu stark abhängig vom Ausgangsbild und dem persönlichen Geschmack. Und wie bei so vielen Dingen führen auch hier “viele Wege nach Rom”.

Probiert es einfach mal durch, nehmt z.B. eine Verlaufsumsetzung oder die Color Lookups von PS. Oder auch die Tiltonung in CameraRaw ist ein geeignetes Werkzeug um die Farben in den Lichtern und Tiefen zu beeinflussen. Die Möglichkeiten sind unbegrenzt.

Sollten bei Euch noch Fragen offen sein, dann schreibt mich einfach über meine Facebookseite an. Und postet mir auch sehr gerne Bilder, die nach meinem kleinen Tutorial erstellt wurden, an meine Timeline...ich bin sehr gespannt!



2015 Michael Wipperfurth Fotografie



<https://www.facebook.com/michaelwfotografie>